



BEGEGNUNGEN

ZEITUNG DES PFARRVERBANDS HERNALS

HERBST 2024 · HEFT 10



Caritas Haus St. Magdalena

Ein offenes Haus S 4-5

Sozialpastoral in Hernald

Es geht nichts verloren S 8-9

In der Ruhe liegt die Kraft

Pfarrer Karl Engelmann

Im heurigen Sommer war ich in einer Sabbatzeit. Mit Kardinal Schönborn abgesprochen, habe ich acht Wochen in Frastanz in Vorarlberg verbracht. Zuerst war ich skeptisch: Wie langweilig wird mir wohl werden? Werde ich diese Ruhezeit aushalten? Sehr zu meiner Überraschung sind die acht Wochen dann sehr rasch vergangen. Langweilig wurde mir nie. Ich habe die Ruhe weg von der Alltagsstruktur, die Natur und vor allem die Berge sehr genossen. Angenehm waren auch die kühlen Nächte, anders als in Wien, die einem erholsamen Schlaf schenken. So durchlebte ich eine Zeit der Ruhe, der Besinnung, des Zu-sich-selbst-Kommens; eine Zeit des Auftankens und des Schauens: Wohin geht meine Reise?

Was hindert uns daran, immer wieder Ruhe zu finden? Wir leben in einer schweren Zeit, gesellschaftlich wie politisch und auch kirchlich. Wir leben in einer Zeit der Geschwätzigkeit. Geredet wird viel, gesagt wenig. Täglich bekommen wir furchtbare Bilder von den Kriegen in der Ukraine und im Nahen Osten ins Wohnzimmer geliefert: zahllose Tote, zerstörte Städte. Die sozialen Medien, mit denen wir oft einen intensiven Umgang pflegen, tragen das Ihrige dazu bei. Wie können wir Menschen das verkraften? Wird uns das nicht oft zu viel? Was spielt sich im Unterbewusstsein jedes und jeder Einzelnen von uns ab?

Wichtig wäre es, dass jeder von uns sich zeitweise von all dem distanziert und zurückzieht. Jeder Mensch braucht einmal am Tag eine Auszeit für sich selbst: eine Zeit, in der er zu sich kommt und bei sich ist; in der er auf sich hört und schaut, was in ihm los ist. Nun höre ich schon einige sagen, dafür hätten sie im Tageslauf keine Zeit. Wirklich? Eine solche Zeit gilt es einzuplanen und sie schlichtweg sich zu nehmen. Jeder hat sie. Wenn einer schaut, wie sein Tag eingeteilt ist, wird er auch bemerken, wie viel Zeit zum Trödeln und zum Wegdriften in eine Scheinruhe er doch hat.

Ich appelliere an Sie: Nehmen Sie sich Zeit für sich selbst! Auch wenn es nur eine halbe Stunde am Tag ist. Sie werden ihre Früchte einfahren. Das habe ich in meiner Sabbatzeit erlebt. In der Ruhe, die ich mir gönne, sammelt sich die Kraft für den nächsten Schritt. Ein Blick in die Geschichte, vor allem in die Kirchengeschichte, zeigt, dass alle großen Veränderungen aus der Stille gekommen sind. Nicht der Lärm hat Veränderungen hervorgebracht, sondern die Stille und die Besinnung auf das Wesentliche. In der Ruhe liegt die Kraft für morgen. Fassen Sie Mut: Schalten Sie ab und lassen Sie sich in Ruhe.

Gutes Gelingen dafür wünscht Ihnen

Pfarrer Karl Engelmann





Foto: Rebecca Beiter



Caritas Haus St. Magdalena

Ein offenes Haus

Die Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich immer über Besuche aus dem Grätzl und gemeinsame Aktivitäten

Das neu eröffnete Caritas Pflegewohnhaus St. Magdalena in der Dornbacher Straße 32 zeichnet sich durch eine besonders familiäre Atmosphäre aus, in der die Bewohnerinnen und Bewohner ein schönes Zuhause mit bestmöglicher Betreuung finden. Das Haus bietet Platz für 60 Bewohner:innen in vier Wohngruppen. Am Standort Dornbach wurden neben dem Pflegewohnhaus zeitgleich ein Casa Kindergarten sowie der Gesundheitspark Göttlicher Heiland eröffnet, die das Sozial- und Gesundheitsangebot des Bezirks bereichern.

Gemeinsam Zeit verbringen

Gerade im fortgeschrittenen Alter ist es wichtig, aktiv zu bleiben. Das Team des Hauses organisiert verschiedenste Aktivitäten und lädt die Bewohnerinnen und Bewohner dazu ein, an kulturellen Veranstaltungen, Konzerten, Film- und Diavorträgen, Ausflügen, Festen und Feiern im Jahreskreis, wie zum

Beispiel Weihnachtsfeiern, Geburtstagsfesten, Lese- und Kreativnachmittagen, Gesprächsrunden oder Gedächtnistrainings teilzunehmen.

In Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten, Vereinen, Pfarre und Gemeinde pflegt das Haus den Kontakt zwischen den Generationen. „Immer wieder erleben wir, wie viel Spaß Alt und Jung gemeinsam haben können, etwa beim Frühlings- und Adventsingen mit den Kindern des Kindergartens im Nebengebäude“, erzählt Leiterin Irena Udric. „Wir sind ein offenes Haus und laden die Menschen aus dem Bezirk auch herzlich dazu ein, öffentlich zugängliche Veranstaltungen in unserem Haus zu besuchen. Etwa die katholischen Messfeiern bzw. Wortgottesdienste, die jeden Dienstag um 11 Uhr stattfinden.“

Der neu gestaltete Andachtsraum lädt zur gemeinsamen Innehalten und Gebet. →



Plauderbankerl auf dem Hernalser Friedhof



↑ Wertvolle Momente: Gemeinsames Lesen oder kreative Tätigkeiten wie Handarbeiten sind sehr gefragt.

↑ Caritas-Wien-Chef Klaus Schwertner, Karin Partel und Margit Wutschitz von der Caritas der Erzdiözese Wien, Bezirksvorsteher Peter Jagsch und Schwester Samuela Peterková (v.l.n.r) auf dem Plauderbankerl.

Aktuell werden Menschen gesucht, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Udric: „Wir freuen uns auch immer sehr über Freiwillige, die Bewohnerinnen und Bewohner besuchen und den Menschen bei uns im Haus ihre Zeit schenken möchten, mit ihnen stricken, tratschen und vieles mehr. Unterhaltung bei Gesellschaftsspielen oder kreative Tätigkeiten wie Handarbeiten sind sehr gefragt. Wir benötigen auch immer wieder Unterstützung für unsere monatlich stattfindenden Ausflüge.“

Auf Initiative der Fachhochschule Wien und der Caritas Wien wurde von Juni bis September ein Plauderbankerl auf dem Friedhof betreut. Rund 20 Gesprächspartner:innen waren zu bestimmten Zeiten vor Ort und bereit, sich Zeit für Gespräche auf den gekennzeichneten Bankerln zu nehmen. Das Projekt hat sowohl Ehrenamtliche aus dem Pfarrverband als auch neue Ehrenamtliche angesprochen – eine sehr erfreuliche Entwicklung. Schwester Samuela Peterková und Hanns Sauter haben dieses Pilotprojekt von Anfang an unterstützt, was zum großen Erfolg beigetragen hat. Auch das Medieninteresse dazu war unglaublich groß und hat diesem Projekt zu nochmals mehr Aufmerksamkeit verholfen. Im Oktober wird es ein Treffen der Projektleitung mit den Plauderpartner:innen geben, um die vergangene Saison zu reflektieren und Erkenntnisse für eventuelle weitere Plauderbankerln auf anderen Wiener Friedhöfen zu teilen.





Miteinander und begleitet in der Trauer

Michael Beer, Seelsorger im Göttlicher Heiland Krankenhaus

Frau Maier ist seit einem halben Jahr Witwe. Anfangs hat sie viel Unterstützung bei der Organisation des Begräbnisses und Verständnis für ihre Situation bekommen. Schön langsam merkt sie aber, dass Menschen ungeduldig mit ihr werden. Dabei bräuchte sie gerade jetzt, wo Advent und Weihnachten nahen, jemanden zum Reden ...

Trauer ist ein Gefühl, das uns bei Erfahrungen rund um Verlust und Tod begegnet und unseren Alltag stark beeinflusst. Trauernde Menschen erleben oft, dass sich Angehörige, Freund:innen und Verwandte aus Hilflosigkeit zurückziehen. Die Betroffenen fühlen sich dann in ihrem Schmerz allein gelassen. Selbst wenn sie von Menschen umgeben sind, die sie lieben und die sich um ihr Wohlergehen sorgen, kann es sein, dass sie den Trauerprozess alleine durchleben. Das liegt vor allem daran, dass es schwierig ist, Emotionen und sogar Gedanken auszudrücken, die nach dem Schock über den Verlust eines geliebten Menschen in einem hochkommen. Die Gesellschaft und die Kultur, in der wir aufgewachsen sind, vermeidet es gewöhnlich, sich mit dem Thema Tod zu beschäftigen. Gut gemeinte Ratschläge wie „Das Leben geht weiter!“ oder „Die Zeit heilt alle Wunden!“ werden von Trauernden oft als kränkend empfunden.



↑ Michael Beer begleitet Trauernde in der Zeit nach ihrem Verlust – ganz unabhängig davon, wie lange er zurückliegt.

Viel Zeit für die Trauerbewältigung wird von unserer Gesellschaft meist nicht mehr zugestanden. Nach dem Begräbnis soll der Alltag schnell wieder „normal“ sein. Doch trauernde Menschen brauchen unterschiedlich viel Zeit, um den erlittenen Verlust zu verarbeiten und sich dem Leben wieder neu zu öffnen. Trauer ist das Ringen der Seele, zu begreifen, was geschehen ist. Der Tod der Partnerin bzw. des Partners ist in jedem Lebensabschnitt ein einschneidendes Erlebnis, das das Leben der Hinterbliebenen grundlegend verändert. Vor allem im höheren Alter bedeutet der Tod des geliebten Menschen, dass die Betroffenen nach Jahrzehnten des gemeinsamen Weges oft plötzlich allein dastehen. Dieser Verlust ist dann nicht nur ein emotionaler, sondern auch ein sozialer Einschnitt. Die geliebte Person, mit der zuvor der Alltag geteilt wurde, hinterlässt eine große Lücke, die kein anderer Mensch so schnell füllen kann. Geschützte Räume können beim Zulassen und Verarbeiten von Trauer helfen. Einen solchen Raum des Vertrauens bietet die Trauergruppe im Göttlichen Heiland Krankenhaus an. Einmal im Monat gibt es ein Gruppentreffen. Dort können Trauernde im Kreis anderer Betroffener und

professioneller Begleitung erzählen, wie es ihnen nach ihrem Verlust geht. Wir sind eine offene Trauergruppe, in der jederzeit ein- bzw. ausgestiegen werden kann. Wir begleiten Sie behutsam, damit Sie Ihre Trauer ausdrücken, Erinnerungen leben und neue Wege zurück ins Leben finden können. Sie sind willkommen, unabhängig davon, wie lange Ihr Verlust bereits zurückliegt. Unsere Trauergruppe steht allen Menschen offen – ohne Ansehen einer Konfession oder der sozialen Stellung. Therapeutische Angebote ersetzt die Gruppe nicht, sie ist eine Unterstützung.

Die Teilnahme ist kostenlos. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei trauergruppe@khgh.at





Sr. M. Samuela Peterková SSCJ

Menschen, die sich gerne für andere engagieren, wissen: „Es geht nichts verloren, wenn Liebe sich verschenkt.“ Ihre Sendung ist es, hinauszugehen, um aus der Kraft, die ihr eigenes Herz berührt hat, den Bedürftigen zu helfen. Ihre Hingabe wird durch eine besondere Liebe, die die Welt verbessern kann, gestärkt. Um die Welt zu verbessern, braucht es viele Menschen, die bereit sind, die ihnen für ihr Engagement geschenkten Gaben weiterzugeben. Mutige Personen, die sich nicht fürchten, die Gesinnung des eigenen Herzens tagtäglich neu zu reflektieren.

Der Weg, den sie gehen, hat viele Richtungen und führt manchmal erst auf Umwegen zum angestrebten Ziel. Es braucht Zeiten der Stille, um über verschiedene Impulstexte nachdenken zu können. Einer der Texte, über die es sich mit Sicherheit lohnt, Gedanken zu machen, stammt von Paul Reynaud: „Es ist immer verlockend, die Zukunft zu opfern, um die Gegenwart ungestört genießen zu können.“

Tatsächlich wird sich unser Leben kaum ohne verschiedene Herausforderungen gestalten lassen. Jedoch dürfen wir interessiert Neues wagen, auch wenn das Ergebnis noch ganz im Verborgenen liegt und ein Scheitern mit sich bringen könnte. Ohne Wagnis kein Gewinn! Widerstände können zum Segen werden.

Mitgeteilte Schwäche ermöglicht, voneinander zu lernen und macht uns stärker. Unterwegs zu sein, gemeinsam mit anderen, mit einer Hoffnung, die die negativen Erfahrungen übersteigt, darf eines unserer Lebensziele sein.

Es gibt genug Grund zur Freude und zum Feiern, Grund zur Gelassenheit, mit mutigem Blick nach vorne. Das wünsche ich uns allen.

Ehrenamtlich engagiert, um die Zukunftschancen zu verbessern: Angebote im B.R.O.T.-Haus



↑ Mehrmals im Monat findet ein Sprachcafé statt. Diese Integrationsinitiative wird von Marianne Grötz (im Bild links) und Marlies Matejka organisiert. Derzeit nutzen mehrere eritreische Frauen, Jugendliche und Kinder das Angebot der Deutschkonversation. Feven Tsehaye Beyin (im Bild rechts) hat vor einigen Jahren 18 Monate in einer Caritas-Startwohnung gelebt und ist dem B.R.O.T.-Haus verbunden geblieben.



↑ Das Lerncafé, ein Projekt des Caritas Bildungszentrums in Kooperation mit dem Pfarrverband Hernal, ist ein kostenloses Angebot für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien mit Migrationshintergrund. Enthalten sind: Nachhilfeunterricht, gesunde Jause, Freizeitgestaltung, Elternberatung und regelmäßige Elternabende. Bild: Adele Rammel und Annette Höferl bei der Vorbereitung der nächsten Unterrichtseinheit.



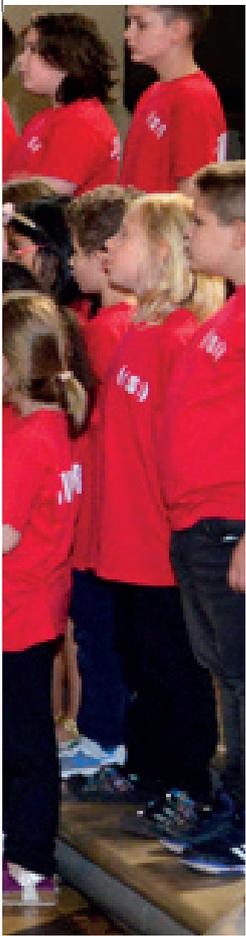
↑ Gemeinsames Singen verbindet, stärkt und begeistert: der Superar-Kinderchor in der Lange Nacht der Kirchen.

Lange Nacht der K

Johannes Kirchner

Die Lange Nacht der Kirchen in der Marienpfarre stand unter dem Motto „Leere Kirchen“. Uns interessierte, warum immer weniger Menschen in der Kirche zu Hause sind, und wir wollten zeigen, dass es anders geht. Schon mit dem Auftritt des Superarkinderchors aus der Volksschule Gaullachergasse zeigten 50 Kinder unterschiedlicher Herkunft mit Liedern aus aller Welt, dass gemeinsames Tun eine Kirche füllen kann. Auch der Vortrag von Prof. Peter Planyavsky zum Thema „Leere Kirchen“ und die anschließende Diskussion mit dem katholischen Arzt Dr. Roland Paukner aus Dornbach und der emeritierten evangelischen Pfarrerin Ingrid Staudt, stießen auf reges Interesse.

Prof. Wolfgang Capek zelebrierte die Lange Nacht mit herrlichen Orgelklängen, und im Anschluss daran erläuterte die Pastoraltheologin Prof. Regina Polak die Ursachen der Abwendung vieler Christen von den Kirchen. Dass unsere Zeit jener des Wiener Stadtpatrons, Klemens Maria Hofbauer, sehr ähnlich ist, konnte der Provinzial der Redemptoristen, P. Martin Leitgöb, bestätigen. Im Anschluss wurde der Film unseres Diakons, Rudi Mijoc, aufgeführt, in dem er die Wirkstätten des großen Heiligen präsentiert. Der gesamte Abend ist auf der Homepage unter 2021.marienpfarre.at/2024/06/14/lange-nacht-der-kirchen-eine-nachschau/ zu finden.



Kaplan Boris Porsch

In der Langen Nacht der Kirchen in Dornbach haben wir ein Experiment gewagt, mit dem wir uns viel zugemutet haben. Das Event — es wurden alle drei Filme vom „Herr der Ringe“ gezeigt — und war derart angelegt, dass es von einer einzelnen Pfarre allein nicht hätte gestemmt werden können. Nur mit tatkräftiger Hilfe eines 44-köpfigen Teams, bestehend aus ehrenamtlichen Mitarbeitern aus dem neugegründeten Dekanat 17/18/19, haben wir diese große Veranstaltung durchführen können. Die vielschichtige Aufarbeitung des Themas, nicht mit dem Zeigen der Filme allein, sondern auch mit Diskussion, hat viele begeistert. Ich habe es als großen Benefit empfunden, dass sich viele neue Bands gebildet und verstärkt haben, die über die Veranstaltung bestehen bleiben. Besonders gefreut hat uns die Anwesenheit von Landtagspräsident Manfred Juracka und Bezirksvorsteher Peter Jaksch, ebenso des ORF. Sitzfleisch wurde bewiesen: Die Kirche war bis zum Schluss gut gefüllt.

Kirchen



↑ Renaissance meets Bossa nova: Elisabeth Kirchner (Gesang) und Wolfgang Peidelstein (Gitarre) finden in der musikalischen Vielfalt neue Zugänge zu Gott.



Eine junge Besucherin im ORF-Interview →



↑ Papst Franziskus begrüßt Besucher vor der Generalaudienz auf dem Petersplatz.

Papst der Überraschungen

Alfred Racek

So ist Franziskus, der allemal für Überraschungen gut ist. Deshalb stehen der katholischen Kirche umwälzende Neuerungen ins Haus:

Neuinterpretation des Ersten Vatikanischen Konzils (1869–1871), wonach die Kirche eine Monarchie ist. Wenn das nicht überholt ist! Nach dieser formal noch gültigen (!) Kirchauffassung hat der Papst den „Jurisdiktionsprimat“ inne. Was verbirgt sich hinter diesem sperrigen Ausdruck? Er meint die „volle, höchste und universale Gewalt des Papstes“. Dieser ist, mit einem Wort, ein absoluter Monarch. Diese Betrachtungsweise gilt es, ausgehend von der Kirche als synodaler Gemeinschaft, umzuwerfen.

Was der Papst für die Weltkirche, ist der Bischof für die Ortskirche — ein absoluter Monarch. Auch das gehört schleunigst geändert. Machtabbau zu Gunsten der Gläubigen und ihre Mitbestimmung sind gefragt. Dementsprechend ist das geltende Kirchenrecht zu reformieren.

Das Papstamt ist im Hinblick auf die Ökumene neu zu definieren. Dabei fragt der Papst die anderen Kirchen, wie sie sich das vorstellen. Die anglikanische Kirche beispielsweise hat schon darauf geantwortet.

Synode

Wie sieht es mit dem Frauendiakonat aus? Weil auf der Synode eine Lagerbildung zwischen Befürwortern und Gegnern vorhersehbar und eine Zweidrittelmehrheit an Pro-Stimmen weltkirchlich keineswegs sicher waren, hat Papst Franziskus, um diese Auseinandersetzung zu vermeiden, die Zuweisung an eine eigene Arbeitsgruppe verfügt, die 2025 ihre Stellungnahme abgeben soll. Wahrscheinlich werden dann die einzelnen Bischofskonferenzen jeweils über die Einführung des Diakonats für Frauen entscheiden. So wird die Entscheidung nicht zentralistisch von Rom, sondern synodal von den Diözesen getroffen.

Schon das vom Vatikan vorgelegte offizielle Arbeitspapier, das „Instrumentum laboris“, enthält revolutionäre Vorschläge:

In der künftigen synodalen Kirche soll es demnach keine einsamen Entscheidungen durch Pfarrer, Bischöfe und Papst mehr geben. Die Mitwirkungsgruppen sollen, anders als bisher, nicht mehr eine „bloß beratende Stimme“ haben.

Auch der Vatikan soll künftig Rechenschaft gegenüber den Ortskirchen ablegen.

Das Arbeitspapier wendet die Rechenschaftspflicht auch auf die höchste Ebene der Kirchenhierarchie an und schlägt vor, dass der Papst Kirchengesetze künftig erst nach gemeinschaftlichen Beratungen verkünden solle. Unglaublich, welchen Reformschwung der 87-Jährige in die Kirche bringt! Offenkundig wirkt der Heilige Geist.



Und es begab sich ... dass es Zeit für einen Pfarrwechsel war.

Pedro Widler

So bin ich nun im Pfarrverband Hernals gelandet und möchte mich als neuer Pastoralassistent vorstellen. Mein Name ist Pedro (Peter) Widler, ich bin 58 Jahre alt und wohne im 23. Bezirk. Mit einigen Jahren Berufserfahrung freue ich mich, mit Ihnen das Pfarrleben „beleben“ zu dürfen. Bei aller Sorge um die und in der Kirche möchte ich aber die Stärken unseres Glaubens und unserer Gemeinden in den Fokus nehmen. Somit bin ich schon sehr gespannt, was sich in den Pfarren tut, und freue mich auf die Begegnung mit Ihnen!

Neuer Pfarrvikar in der Marienpfarre



Ich bin Pater Kazimierz Starzyk, geboren 1962 in Südpolen. 1982 trat ich bei den Redemptoristen ein. Es folgten dann ganz normale sieben Jahre Studium. Im Jahre 1989 empfang ich die Priesterweihe, und im späten Herbst reiste ich nach Bayern ab; dort blieb und arbeitete ich 26 Jahre. Die meiste Zeit davon war ich als Gemeindemissionar tätig.

Im Jahr 2015 wurde ich nach Innsbruck versetzt, wo ich leider nur vier Jahre tätig sein durfte. Aus personellen Gründen können wir dort unser Haus nicht mehr halten. So ging ich nach Puchheim, um dort als Pfarrer zu wirken. Seit dem 1. September bin ich nun offiziell im Pfarrverband Hernals mit dem Schwerpunkt Marienpfarre als Nachfolger von Pater Voith.



So. 1. Dezember · Schutzhaus Schafberg
**„Einmal möcht‘ ich‘s
 Christkind seh‘n!“**

Literarisch-musikalische Adventlesung 2024
 Geschichten und Gedichte rund um Weih-
 nachten, umrahmt von stimmungsvollen
 Zitherklängen

Rezitation: Rudi Hausmann
 Wiener Zither: Lisa Trattner
 Hinsetzen – zurücklehnen – entspannt zuhö-
 ren – sich auf Weihnachten freuen

Wann: So. 1. Dezember, 16:00 (Einlass 15:30)
Wo: Schutzhaus am Schafberg (barrierefrei)
 17., Czartoryskigasse 190
 (Bus 42A/Twarochgasse)
Reservierung: 01 479 22 79 (Mo, Di Ruhetag)
 Kennwort: Weihnachtslesung



So. 8. Dezember · Kalvarienbergkirche
Unio Mystica

Heilkraft eines Gebetes
 Sehnsucht nach dem Ersten, dem Einen,
 dem Allumfassenden

Musik aus den letzten Jahrhunderten
 (Ensemble der Herz-Jesu-Kirche, Wien 3,
 Gesang, Violine, Piano, Orgel)

Rezitation von Impulstexten
 (Mitglieder des Pfarrverbands Hernals)

Wann: So. 8. Dezember 2024, 16:00 Uhr
Wo: Kalvarienbergkirche
 17., Sankt-Bartholomäus-Platz
Eintritt: Freie Spende für Sozialpastoral –
 Pfarrverband Hernals

Pfarre Dornbach **D** Marienpfarre **M** Sühnekirche **S** Kalvarienbergkirche **K**

November

- Sa 16. 20:00 Cäcilia (Kirchenoper) Klassisch-zeitgenössische Opern-
aufführung im Kirchenraum über die Heilige Cäcilia von Rom.
Musik und Libretto: Magdalena Severin **S**
- So 17. 17:00 Cäcilia (siehe 16. November) **S**
- Di 19. 20:00 AFTER WORK PRAYER in der Kalvarienbergkirche **K**
- Sa 23. 14:00 – 18:00 Spielzeugflohmarkt **K**
- So 24. 9:30 – 14:30 Spielzeugflohmarkt **K**
- Do 28. 15:00 Die Haut – das größte menschliche Organ
Vortrag Dr. Roland Paukner **D**
- Sa 30. 14:00 – 18:00 Weihnachtsbuchausstellung **K**
17:00 – 20:00 Adventmarkt **M**
18:30 Gottesdienst mit Adventkranzsegnung **M**
17:30 Adventkranzsegnung, anschließend Punsch **K**
19:00 Adventkonzert Coro Euro-Lateinamerico,
anschließend Punsch **K**

Dezember

- So 1. 9:30 – 14:00 Weihnachtsbuchausstellung **K**
10:00 Familienmesse **D**
18:00 Dekanatsjugendmesse **D**
- Sa 7. Save-Tibet-Weihnachtsmarkt **K**
- So 8. Save-Tibet-Weihnachtsmarkt **K**
10:00 Feierliche Messe mit dem Chor Cantamus **D**
16:00 Adventmeditation: Unio Mystica – Heilkraft des Gebetes **K**
16:00 Konzert mit Vokal- und Orgelmusik (Tobias Wurm) **S**
- Mo 9. 19:00 Was ist Würde? Menschenwürde und Religion
Montagsforum mit Univ.-Prof. i. R. Dr. Martin Jäggle **K**
- Sa 14. 16:00 Konzert Chor Cantamus **D**
- So 15. 15:00 Advent in Hernals **S**
- Do 19. 20:00 AFTER WORK PRAYER **K**
- Sa 21. 18:30 Adventmesse mit Stubenmusik „Saitenklang“ **M**
- Di 24. Siehe Kasten rechte Seite
- Mi 25. Siehe Kasten rechte Seite
- Di 31. 15:00 Jahresabschlussmesse **S**
17:00 Jahresabschlussandacht **D**
17:00 Jahresschlussmesse **K**
17:00 Jahresschlussgottesdienst **M**

Jänner

- Mo 6. 9:30 Gottesdienst mit den Sternsängern **M**
10:00 Gottesdienst mit den Sternsängern **K**
- So 19. 10:00 Familiengottesdienst **D**
17:00 Konzert mit dem Ensemble Klangraum
(Sopran, Trompete, Cello, Orgel) **K**
- Mo 20. 19:00 Demokratie und Religion – Montagsforum mit
Univ.-Prof. i. R. Dr. Sieglinde Rosenberger **K**
- So 26. 18:00 Dekanatsjugendmesse in St. Gertrud,
18., Währinger Straße 95



	SO + Feiertag	MO	DI	MI	DO	FR	SA
Pfarre Dornbach D Rupertusplatz 3, 1170 Wien · 01 486 25 96 · www.pfarredornbach.at							
Heilige Messe	10.00 / 18.00	–	–	–	18.00	–	–
Rosenkranz	–	–	–	–	17.25	–	–
Anbetung	–	–	–	–	–	19.00	–
Schafbergkapelle	–	–	–	–	von 27. Apr. bis 26. Okt.		18.00
KH Göttlicher Heiland	–	–	–	15.00	–	–	–
Kreuzwiesenschwestern	8.00	7.00	7.00	7.00	7.00	7.00	7.00
Pfarre Hernalts K Sankt-Bartholomäus-Platz 3, 1170 Wien · 01 406 89 45 · www.kalvarienbergkirche.at							
Heilige Messe	8.30 / 10.00 / 19.00	–	–	19.00	–	19.00	–
Rosenkranz	18.15	–	–	18.15	–	18.15	–
Herz-Jesu-Sühnekirche S Dr.-Josef-Resch-Platz 12, 1170 Wien · 01 486 31 52 · www.sühnekirche-hernalts.at							
Heilige Messe	8.30 / 10.00	–	–	8.00	–	17.00	18.00
Anbetung	–	–	9.00–10.00	–	18.00–19.00	–	–
Rosenkranz	17.30	–	18.00	7.30	–	16.30	18.00
Marienpfarre M Wichtelgasse 74, 1170 Wien · 01 486 25 94 · www.marienpfarre.at							
Heilige Messe	8.00 / 9.30*	18.30	–	8.00	8.00	18.30	18.30
Novenenandacht	*Livestream	–	–	–	–	–	17.45
Rosenkranz	17.30	17.30	17.30	17.30	17.30	17.30	17.15

19. November und 19. Dezember · 20:00 Uhr

After Work Prayer

Abends bei Kerzenschein in der Kirche einen inspirierenden Gottesdienst feiern, sich Zeit nehmen und bewusst auf Gott und die Welt einlassen: Wer daran Interesse und darauf Lust hat, ist herzlich zum AFTER WORK PRAYER eingeladen. Jeder Abend steht unter einem Thema und klingt im gemütlichen Beisammensein im Kirchenraum aus. – Willkommen!

Rorate	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
Dornbach 6:30 Uhr		X				
Hernalts 6:00 Uhr			X	X	X	
Marienpfarre 6:00 Uhr	X		X	X		
Sühnekirche 6:30 Uhr + Frühstück			X			X

Weihnachten

Dornbach

24.12. 16:00 Krippenandacht für Kinder

23:00 Christmette

25.12. 10:00 Feierliches Hochamt

18:00 Messe

Kalvarienbergkirche

24.12. 6:00 Rorate

16:00 Krippenandacht

17:00 Vorabendmesse

22:00 Turmblasen

22:30 Weihnachtsliedersingen

23:00 Christmette

25.12. 19:00 Hochamt, W. A. Mozart:

Krönungsmesse; J. Rutter: Candlelight Carol

Marienpfarre

24.12. 16:00 Krippenandacht

22:30 Weihnachtliches Singen und Musik

23:00 Feierliche Christmette (+ Livestream)

25.12. 9:30 Hochamt, W. A. Mozart: Missa brevis in F

Herz-Jesu-Sühnekirche

24.12. 8:30 Heilige Messe

16:30 Kinder-Weihnachtsgottesdienst

22:30 Christmette

25.12. 10:00 Feierliches Hochamt

IMPRESSUM Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Pfarrverband Hernalts, Pfarrer Dr. Karl Engelmann, St.-Bartholomäus-Platz 3, 1170 Wien. **Grundlegende Richtung:** Informations- und Kommunikationsmedium des Stadtdekanats Wien 17. **Druckerei:** Netinsert, 1220 Wien, Enzianweg 23. **Empfängerinfo:** Nach der österreichischen Verfassungs- und Gesetzeslage ist die Verteilung von Zeitungen im Sinne der Freiheit der Meinungsäußerung und der Freiheit der Erwerbstätigkeit rechtlich zulässig. Pfarrblätter bestehen aus überwiegend redaktionellem Teil und Informationen, die im öffentlichen Interesse gelegen sein können. Die Verteilung von Zeitungen fällt nicht unter den Begriff „Werbematerial“ und ist daher rechtlich zulässig. **Begegnungen · Heft 10** begegnungen@pfarrverband-hernalts.at · www.katholisch-hernalts.at



Wie das Christkind zu den Geschenken kam

Barbara Heyse-Schaefer, evangelische Pfarrerin i. R.



In der Weihnachtszeit hat das Christkind bekanntlich eine zentrale Rolle inne. Es erinnert uns daran, dass Gottes Liebe in einem Kind zur Welt kommt. Das Christkind ist vor allem ein Überbringer der Hoffnung und des Friedens. Es steht aber auch für eine der schönsten Traditionen des Weihnachtsfestes: das Schenken.

Schon die Weisen aus dem Morgenland brachten dem neugeborenen Jesus Geschenke. Die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum bringen unsere Freude über die göttliche Nähe zum Ausdruck, die wir unbedingt mit anderen teilen wollen. Doch das war nicht immer so. Das Christkind, wie wir es heute kennen, hat seine Wurzeln in der Reformation. Martin Luther führte die Figur des Christkinds im 16. Jahrhundert als Alternative zum heiligen Nikolaus ein. Er etablierte den Brauch, sich am Weihnachtstag im Kreise der Familie zu versammeln, die Geburt des Herrn zu feiern und sich gegenseitig zu beschenken. Die Geschenke wurden dabei Luthers Aussage nach vom Christkind höchstpersönlich gebracht. Während in den katholischen Ländern zunächst weiterhin der Nikolaus die Geschenke überreichte, wandelte sich in protestantischen Gebieten das Christkind zum Gabenbringer. Luther wollte die Menschen daran erinnern, dass nicht ein Heiliger, eine Heilige, sondern Christus selbst das größte Geschenk ist.

Im Lauf der Zeit entwickelte sich das Christkind zu einer sanften, kindlichen Gestalt. Oft wurde und wird es mit lockigem Haar, Engelsflügeln und einem Sternenkranz dargestellt. Dabei ging der Bezug zum Kind in der Krippe fast verloren.

Besonders im süddeutschen Raum, in Österreich und der Schweiz erwarten die Kinder das Christkind am Abend des 24. Dezember. In Norddeutschland, England und Amerika hingegen bringt der Weihnachtsmann, eine Variante des Heiligen Nikolaus, am Morgen des 25. Dezember die Geschenke. In Österreich bringt heute das Christkind die Gaben, während der Nikolaus mit seinem Sack bereits einige Wochen früher als Vorbote der Weihnachtsfreuden auftritt – das ist gute ökumenische Eintracht!

Der Brauch des Schenkens ist ein Zeichen der Dankbarkeit und Liebe. Inmitten des Konsumtrubels geht allerdings manchmal dieser tiefere Sinn des Schenkens verloren. Häufig ist es das einfache, von Herzen kommende Geschenk, das den größten Wert hat. Ich kann meine Dankbarkeit auch durch Worte oder eine Karte zum Ausdruck bringen. Auch das Schenken von Zeit, Aufmerksamkeit und Mitgefühl kann eine besondere Bedeutung haben. In der Tradition des Christkinds erinnern wir uns daran, dass das größte Geschenk von Gott kommt.